

Liebe Jubilarinnen und Jubilare, liebe Gemeinde,

heute erinnern wir uns gemeinsam an den Tag unserer Konfirmation und in besonderer Weise an die Jahre, an denen Sie, die Sie heute ihr Konfirmationsjubiläum feiern, eingeseget wurden.

Vor drei Wochen habe ich selbst ein Jubiläum feiern dürfen. Ich war eingeladen in meine alte Schule in Frankfurt, das Heinrich von Gagern Gymnasium am Zoo, in dem ich mein Abitur gemacht habe.

Das ist jetzt auch schon vierzig Jahre her. Unser Mathematik und Klassenlehrer von damals hat uns durch die Schule geführt.

In der altherwürdigen Aula, die von Wandfresken aus dem 17. Jahrhundert geschmückt wird, bekamen wir eine Urkunde ausgehändigt, so wie Sie heute von uns eine Urkunde überreicht bekommen als Andenken an diesen Tag heute.

Als ich vor drei Wochen wieder in den Hörsälen für den Physik und Chemieunterricht stand, kam mir alles viel kleiner vor, als ich es in Erinnerung hatte.

Wahrscheinlich lag es ganz einfach daran, dass ich selbst damals noch kleiner war, als ich es heute bin. Ich konnte mich aber an sehr viele kleine Details noch genau erinnern.

Ich denke Ihnen wird es ähnlich gehen. Der erste Schultag, ein Schulwechsel, die Konfirmation, das sind Tage an die wir uns genauer und besser erinnern können, einfach deshalb, weil es herausragende Tage waren, oder weil etwas zum allerersten Mal passiert ist.

Ihre Konfirmationen fanden in den Jahren 1941,46,51,56,66 und 1991 statt.

Wenn ich an die zurückliegenden Jahre denke, an denen wir hier Konfirmationsjubiläen gefeiert haben, nahm das Thema Krieg immer einen breiten Raum ein, weil viele Konfirmationen, an die wir uns gemeinsam erinnern haben, in den Kriegsjahren stattgefunden haben.

Diesmal ist nur eine Konfirmation direkt davon betroffen. Die Konfirmation von Frau Osterroth, die Ihre Kronjuwelnenkonfirmation feiert in Erinnerung an ihre Einsegnung 1941.

Allerdings haben die Jubilarinnen und Jubilare, die heute ihre Gnaden und ihre Eiserne Konfirmation feiern, ihre Kindheit und zum Teil ihre Jugend auch in der Zeit des Krieges erleben müssen.

1946 war ein besonders schweres Jahr. Am Ende des Krieges wurden über Zwölf Millionen Menschen aus Schlesien und Ostpreußen vertrieben und mussten hier untergebracht werden.

Es gab keine geeigneten Unterkünfte, im Gegenteil, der Krieg hatte viele Gebäude zerstört und es lebten schon viele Familien, die in Frankfurt ausgebombt waren, hier in der Wetterau in Notunterkünften.

Nun musste außerdem diese große Zahl von Flüchtlingen untergebracht werden. Zwangseinweisungen wurden verfügt. Die Familien hier mussten zusammenrücken um Platz für Flüchtlingsfamilien zu schaffen.

Die Herausforderungen damals, waren ungleich größer als sie es im vergangenen Jahr waren, als über eine Million Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten hier her zu uns gekommen sind.

Außerdem gab es 1946 einen schlimmen Hungerwinter. Lebensmittel waren rationiert und wurden nur auf Lebensmittelmarken ausgegeben, die man hier auf der Stadtverwaltung bekommen konnte.

Aus den Städten kamen Menschen in Scharen auf das Land um die letzten Habseligkeiten die sie hatten, gegen Lebensmittel zu tauschen.

Kinder und Jugendliche sind damals nachts auf die langsam fahrenden Züge der Linie hier zwischen Assenheim und Friedberg gesprungen wenn sie Kohlen geladen hatte.

Sie haben so viele Briketts, wie möglich heruntergeworfen und eingesammelt, damit man wenigstens in der Küche heizen konnte.

1951 war das Schlimmste vorbei. Bundeskanzler Adenauer hatte die Regierung übernommen und erste Anzeichen des Wirtschaftlichen Aufschwungs wurden sichtbar.

Es gab auch schon einen ersten Skandal, dem noch viele weitere folgen sollten. Die Schauspielerin Hildegard Knef empörte die Gemüter mit ihren Film die Sünderin. Sie startete damals ihre internationale Karriere.

Besonders die Kirchen sind damals gegen diesen Film Sturm gelaufen und haben ein Verbot gefordert. Vielleicht erinnern sich noch einige an diesen größten Skandal in der deutschen Filmgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg.

1956 ist für mich ganz persönlich ein besonderes Jahr. Es ist das Jahr, indem ich geboren wurde. Im November werde ich meinen sechzigsten Geburtstag feiern. Es ist das Jahr, an das wir uns heute erinnern wenn wir die Diamantene Konfirmation feiern.

In diesem Jahr war der wirtschaftliche Aufschwung in Deutschland schon voll im Gange.

Es gab sogar schon die ersten Engpässe auf dem Arbeitsmarkt. Vereinzelt wurden damals schon Arbeitskräfte aus dem Ausland, meist aus Italien angeworben, um hier einer Beschäftigung nachzugehen.

Gleichzeitig wurde ein Aufstand in Ungarn von der Sowjetarmee niedergeschlagen. Die Gegensätze zwischen Ost und West begannen sich zu verschärfen, was bald dazu führen sollte, dass eine Mauer gebaut wurde.

Die berühmteste Filmschauspielerin dieser Zeit war Grace Kelly, die den Fürsten von Monaco heiratete und später bei einem Autounfall ums Leben kam.

1956 fand auch das erste Mal der Wiener Opernball statt, bei dem sich die reichen und schönen Europas bis heute die Klinke in die Hand geben.

1966, an einen Tag in diesem Jahr kann ich mich noch genau erinnern.

Ich war 10 Jahre alt und wir fuhren mit unserem VW Käfer von einer kirchlichen Familienfreizeit nach Hause. Im Auto hörten wir gespannt im Radio, was gerade in London passierte.

Es lief das Endspiel zwischen Deutschland und England in der Fußballweltmeisterschaft. Die deutsche Mannschaft hatte es geschafft in einem Kraftakt in der 90. Minute den Ausgleich zu erzielen und eine Verlängerung zu erzwingen.

Dann fiel in der 101. Minute das berühmte Wembleytor, über das man sich heute manchmal noch streitet, ob es nun ein Tor war oder nicht.

Das war so aufregend, dass wir an den Rand fahren mussten, weil mein Vater sich nicht mehr auf die Straße konzentrieren konnte.

Im selben Jahr gewann Udo Jürgens den Grand Prix de Eurovision und die Beatles feierten erste noch kleine Erfolge.

Am anderen Ende der Weltkugel startete Mao Zedong seine Kulturrevolution in China. Man schätzt das dabei 45 Millionen Menschen ums Leben kamen, das sind fast genauso so viele wie im Zweiten Weltkrieg.

1991, in dem Jahr, an den wir durch die Silberne Konfirmation erinnert werden, ist zum ersten und bisher einzigen Mal der Fasching ausgefallen. Erinnern sie sich noch?

Es war kurz nach dem Mauerfall und die Sowjetunion war gerade aufgelöst worden, als ein kleines Land am Golf hielt uns alle in Atem.

Kuwait war durch die irakischen Truppen des Sddam Hussein überfallen worden und der amerikanische Präsident George Bush hatte in Saudi Arabien 500.000 US-Soldaten zusammengezogen um ihn wieder von dort zu vertreiben.

Es gab viele Demonstrationen gegen den Krieg, an denen ich auch teilgenommen habe.

In der Frankfurter Rundschau wurden damals Karten vom Stadtzentrum und vom Frankfurter Flughafen gezeigt, die möglicherweise Ziele von Saddams Giftgaswaffen sein könnten.

Ich weiß noch genau, wie ich in dieser Zeit einmal in der Abenddämmerung auf dem Weg nach Hause war und plötzlich die Beleuchtung der Straßenlaternen ausfielen. Ich hatte wirklich Angst, es könnte jetzt gleich eine von seinen Scutraketen irgendwo in der Nähe einschlagen.

Ich hatte das erste Mal eine Vorstellung davon, was es bedeutet in einer solchen Angst leben zu müssen. In meinem Fall ist nichts passiert.

Aber wie muss das für meine Mutter gewesen sein, die damals in Wiesbaden fast jeden Tag in den Keller flüchten musste und die echte Flugzeuge gesehen hat und echte Bombeneinschläge in der Nähe gehört hat.

Einmal, so hat sie mir berichtet, sei eine Rakete eingeschlagen, die einen ganzen Häuserblock auf einmal zerstört habe.

Wie wichtig ist es in einer solchen Zeit zu wissen, nicht allein zu sein. Unsere Kirche wirbt mit großen Plakaten zur Zeit mit diesem Slogan:

Nicht allein.

Das passt zu unserem Wochenspruch heute: Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Durch die Zeit des Krieges und die schweren Zeiten danach konnten die Menschen nur kommen, weil sie sich gegenseitig geholfen haben.

Der Wohnraum musste geteilt werden mit Menschen die ausgebombt waren oder die aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Andererseits haben die vielen Menschen, die hier her gekommen waren, ganz wesentlichen Anteil daran, dass es wirtschaftlich wieder aufwärts ging.

Gemeinsam haben die Menschen die Ärmel hochgekrempt und zusammen haben sie angepackt und den Wohlstand geschaffen, auf den wir heute mit Recht stolz sind.

Die Generation unserer Eltern hat das aufgebaut, was uns zum Teil einfach so in den Schoß gefallen ist.

Einer trage des anderen Last:

Wenn wir auf die Welt kommen, dann sind wir erst einmal Getragene. Am Donnerstag habe ich einen Freund besucht, der gerade Großvater geworden ist.

Die ganze Familie hat den kleinen Anton abwechselnd getragen, der Vater, die Mutter, die Tante und die Großeltern und alle waren fasziniert von diesem kleinen Geschöpf.

Zunächst sind wir Getragene. Gott ist es, der uns das Leben schenkt und unsere Eltern sind es, die uns ins Leben hinein helfen, uns hinein tragen uns ihre Sprach beibringen und uns das stehen auf eigenen Füßen und das Laufen lehren.

Später, wenn wir erwachsen sind, können wir etwas davon zurückgeben, indem wir unsere eigenen Kinder großziehen und indem wir uns um unsere Eltern kümmern, wenn sie alt und grau geworden sind.

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Christus ist es, der zuerst unsere Lasten trägt. Er hat sein Leben für uns gegeben, er hat die Last des Lebens auf sich genommen, damit wir frei sein können.

Das feiern wir im Abendmahl. Dort heißt es: Keiner sei gegen den anderen, niemand sei in sich selbst verschlossen, nehmt einander an sowie Christus Euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Einer trag des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.